



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 98. Donnerstag, den 28. April 1836.

I n l a n d.

Berlin, vom 25. April. — Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein ist von Darmstadt hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für Hochdenselben in Bereitschaft gesetzten Gemächer abgestiegen.

Se. Majestät der König haben dem Justiz-Amtmann Henning zu Sagan und dem Justiz-Amtmann Weißflog zu Glogau den Titel als Justiz-Rath zu ertheilen geruht.

Der Geheime Hofrath und Professor Dr. Harless zu Bonn ist von der königl. medizinischen Akademie zu Paris zu ihrem korrespondirenden Mitgliede erwählt worden.

Das königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat aus wichtigen Gründen, und besonders deshalb, weil gegenwärtig eine so große Anzahl tüchtig vorgebildeter Kandidaten des evangelischen Predigtamts vorhanden ist, für nöthig erachtet, festzusetzen: daß die Dispensation vom kanonischen Alter, wenn Kandidaten oder für solche auch Kirchenpatrone dieselbe erbitten, nur in den Fällen ertheilt werde, wenn der Kandidat bei der Wahlfähigkeits-Prüfung die Censur „vorzüglich bestanden“ erhalten hat.

Dem chirurgischen Instrumentenmacher H. Gräbel zu Berlin ist unterm 21. April 1836 ein Patent „auf eine neue Art von Spargelstecher, wie solcher in einem beigebachten Exemplar dargestellt worden ist,“ auf sechs Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Köln, vom 18. April. — Es wird von dem königl. Oberbürgermeister Steinberger bekannt gemacht, daß die Subscriptionsliste zur Aktienzeichnung für die Bonn-Köln-Eisenbahn geschlossen worden, indem die Bedarfs-Summe bedeutend überstiegen ist.

Posen, vom 22. April. — Sehr bemerkbar zeigt sich jetzt bei den jüdischen Gemeinden im Bromberger

Reg.-Bezirk eine vermehrte Sorge für den nöthigen Schulunterricht ihrer Kinder. Nach einer Zählung am Schlusse des Jahres 1835 fanden sich bei einer jüdischen Bevölkerung von 21,072 Seelen in dem genannten Reg.-Bezirk, 3532 jüdische Kinder im schulpflichtigen Alter. Davon besuchen 2265 die jüdischen Schulen, 324 aber die christlichen Schulen; zusammen erhalten daher 3189 jüdische Kinder, das ist zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ der jüdischen Bevölkerung den nöthigen Elementar-Unterricht. Auf dem Lande, wo verhältnismäßig nur wenige Juden, und diese sehr vereinzelt wohnen, nehmen die jüdischen Kinder an dem Unterrichte in den christlichen meistens den evangelischen Schulen Theil.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 21. April. (Privatmitth.) — Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn ist, wie es heißt, mit den letzten Resolutionen Sr. Majestät nach Preßburg zurückgegangen. Der Ungarische Hofkanzler, Graf v. Neuzitzky, hat sich ebenfalls nach Preßburg begeben. — In der Armee haben wieder einige Avancements stattgefunden, von welcher wir jedoch nur die Beförderung des Oberst-Lieutenants und Vorstehers bei der Kammer Sr. Maj. Grafen Ségur, zum Obersten und die des Majors und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Baron Moll, zum Oberst-Lieutenant herausheben.

Wien, vom 22. April. (Privatmitth.) — Gestern Abend ist zur allgemeinen Trauer Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von Liechtenstein K. K. Feldmarschall an den Folgen des kürzlich gemeldeten Schlaganfalls trotz aller ärztlichen Rettungsversuche in einem Alter von 76 Jahren verschieden. Es heißt, daß Se. K. K. Hoheit, der Erzherzog Karl, der hohe Waffengefährte des um den Oesterreichischen Kaiserstaat hochverdienten, nunmehr verewigten Fürsten sich erboten hat, dessen Leichenzug zu führen. Morgen Mittag um

1 Uhr wird der Berewigte in der Hofpfarrkirche zu St. Michael feierlich eingeseget, und sodann der Leichnam in die Fürstliche Familiengruft nach Branau in Mähren mit dem üblichen Ceremoniell abgeführt werden. Es dürfte hier am geeigneten Orte sein, der Lebensbahn des Berewigten mit einigen Worten zu erwähnen. — Mit der innigsten Neigung zum Soldatenstande geboren (1760), bildete er sich in der Schule des Grafen Lascey schnell zum tüchtigen Offizier aus, und ward unter den Helden Oesterreichs bald neben seinem Bruder Aloys ein Stern erster Größe. Seine ersten Feldzüge machte er gegen die Türken mit, in welchen die Thaten bei Gurgowo und Czettin seinem Namen schon einige Celebrität verschafften. Im J. 1792 rief ihn des Kaisers Wille nach den Niederlanden, wo der heisse Tag von Bouchain und Cambray seine Tapferkeit aufs Neue bekrundete. Nicht weniger geschah dies durch die Heldenthaten bei Maubeuge im J. 1794, bei Heldenheim, Forchheim, Wamberg und Würzburg im J. 1796. In der Schlacht an der Trebia, wo er 5 Pferde unter dem Leibe verlor, erwarb sich der Fürst eines der schönsten Blätter aus dem dort errungenen Lorbeerkränze. Die Schlacht bei Novi, die Eroberung von Coni, der Rückzug nach der Schlacht bei Hohenlinden und das Gefecht bei Salzburg sind lauter Zeugen seines Ruhms. Nach dem Unheil bei Ulm 1805 wurde er durch ein Kaiserliches Handschreiben, das ihm vom Krankenlager emporeiß, an die Spitze der Armee gestellt. Seine sofortige rühmvolle Mitwirkung bei Austerlitz ist bekannt. Im December desselben Jahres unterzeichnete er als erster Bevollmächtigter Oesterreichs mit Talleyrand den Frieden von Preßburg. — Das Jahr 1809 gab ihm ebenfalls Gelegenheit, seine militairischen Tugenden zu entfalten. Es folgten die großen Tage von Aspern und Wagram, und obgleich hundertmal dem Kugelregen bloßgestellt, wurde er doch erst am letzterem zum erstenmal verwundet. Nachdem Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Carl den Oberbefehl niedergelegt hatte, wurde dieser dem Fürsten Liechtenstein übertragen, der jedoch, nachdem er noch in demselben Jahre (4. October) den Frieden von Schönbrunn unterzeichnet hatte, sich hierauf in die Ruhe des Privatlebens zurückzog. — Die höchsten Orden des Kaiserstaates und namentlich der des goldenen Vlieses, so wie das Großkreuz des Maria Theresia Ordens zierten seine Brust und die höchsten militairischen Würden und Ehren, die ihm in schneller Zeitfolge zu Theil wurden, beweisen, wie das rühmvolle Wirken des Berewigten Anerkennung gefunden hat. Kaiser Franz soll öfters gesagt haben, die Liechtensteine sind meine bravsten Soldaten. Im Jahre 1805 wurde Fürst Johann Majorats Herr und erwarb ein jährliches Einkommen von wenigstens 1,200,000 Fl. Conv. M. Seit dem Jahre 1809 lebte der Berewigte nur seiner Familie (ihn betrauern 7 Söhne und 4 Töchter aus der 1792 geschlossenen Ehe mit Josephine Landgräfin von Fürstenberg). Als ein trefflicher Familienvater vermied er sorgfältig jenen Aufwand, durch welchen die größten Häuser leicht ihren Glanz verlieren und suchte deshalb auch nicht jene glänzenden Ambassaden, welche

von Oesterreichischen Großen mit großen Opfern als patriotische Dienste angenommen werden, aber er suchte und fand genug Gelegenheit, seinen Reichthum zu öffentlichem Nutzen zu verwenden. Schöne Bauten, seine ausgezeichnete Bibliothek von 50,000 Bänden, seine herrliche Gemäldegallerie, so wie große landwirthschaftliche Anlagen sind das Resultat seines Strebens in dieser Hinsicht.

Wien, vom 22. April. — Se. K. K. Majestät haben an die Wittve des Fürsten Liechtenstein folgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht: „Liebe Fürstin Liechtenstein! Die Nachricht von dem Absterben Ihres Gemahls, des Feldmarschalls Fürsten Liechtenstein, hat Mich recht innig betrübt. Er war eine Zierde der Monarchie und Meiner Armes, in deren Gedächtniß das Andenken an seine Heldentugenden nie erlöschen wird; daher beklage Ich seinen Verlust eben so aufrichtig als Ich seinen hohen Werth zu schätzen wußte. Mit diesem Gefühle für den Berewigten verbinde Ich jenes der herzlichsten Theilnahme an Ihrem gerechten Schmerze, und es ist Mir ein wahres Bedürfniß, Ihnen, liebe Fürstin, diese Empfindungen auszudrücken, indem Ich Sie zugleich Meiner vollen Werthschätzung und Meines besonderen Wohlwollens versichere. Wien den 21. April 1836.

Ferdinand m. p.“

Preßburg, vom 15. April. — Der Stände-Tafel ist von Seiten der Magnaten die Mittheilung gemacht worden, daß sich der Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker (der rühmlichst bekannte Deutsche Dichter), erhoben habe, die von ihm seit Jahren gesammelten 140 Original-Gemälde berühmter Meister dem neu zu begründenden National-Museum zu schenken.

Deutschland

Leipzig, vom 22. April. — In der hiesigen Zeitung liest man: „In den Gebirgen Ober-Kärnthens, die sich gegen Salzburg hin aufthürmen, wohnt ein kleines Häuflein Protestanten, — Ueberreste einer einst dort blühenden Gemeinde. Gänzlich verarmt, und dabei doch ganz auf ihre eigenen erschwöpften Kräfte beschränkt, ohne Mittel, ohne Unterstützung stehen sie in Gefahr, der Auslösung ihres kirchlichen Verbandes entgegen zu gehen, wenn ihnen nicht Hülfe zu Theil wird. Die Kirche der Muttergemeinde Trebesing droht den Einsturz, und steht — nicht einmal auf eigenthümlichem Grund und Boden. Da ist keine Orgel in beiden Gemeinden; unter 1300 Seelen sind nur 15 Gesangbücher vorfindlich, so daß ein ordentlicher Kirchengesang unmöglich wird. Es fehlt an zwei guten Schulen, und fast 200 Kinder werden in ungesunden Räumen zusammen gepfercht. Höchst mühsam nur wird das Lehr-Personale an Kirche und Schule erhalten. — Vor 7 Jahren ward der jetzige Pastor der Gemeinde, Joh. Theoph. Zetter, zu ihr berufen, und Herz und Augen gingen ihm über, als er den Jammer sah. Nach vielem Sinnen faßte er den Entschluß, der Verfasser eines auf Subscription hier bei Fleischer herauszugebenden Werkes über Gärten

gewächse zu werden. Der Gewinn und die in der Vorrede erbetenen milden Gaben Christlicher Seelen sollen vorzugsweise zur Erbauung etner neuen Kirche verwendet werden. Der Verfasser wagte es, Ihrer Majestät der Hochverehrten verwitt. Königin Caroline von Baiern die traurige Lage der Gemeinde zu schildern und bat Allerhöchstdieselbe um die Erlaubniß, Ihr das Werk widmen zu dürfen, was auch, nach vorausgegangener Prüfung und günstiger Begutachtung, durch einen der achtungswürdigsten Kenner des Pflanzenreichs, Hrn. Ritter von Martius zu München, huldreichst gewährt wurde. — Als am 20. Juli 1835 Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen in dem Gebirgs-Städtchen Gmünd übernachtete, so sandte der Pastor eine ähnliche Bittschrift, durch eines wackern Baueremann, — Joseph Wirmsberger, — an den edlen Prinzen. Unter Bitten und Thränen stellte der zitternde Bauer die Noth vor, und mit ihr den Wunsch, den evangelischen Glauben der Gemeinde noch den Nachkommen erhalten zu sehen. „Wir hoffen, sprach er, bei dem Unternehmen unsers guten Herrn Predigers, nur auf Gott und gute Herzen!“ Und tiefgerührt legte sofort der edle Prinz seine Rechte auf die Brust des Flehenden, und erwiderte ihm: „Drav, mein liebes Kind! Da thut ihr recht wohl daran; dabei bleibet; und Gott und gute Herzen werden euch auch helfen, das werdet ihr sehen!“ Und der Prinz selbst, wie dessen edler Königl. Herr Vater, machten diese schönen Worte schon wahr.

Kassel, vom 18. April. — Der Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Kurfürstenthum Hessen, Herr Karl Gräbe, hat von hier eine Reise nach Hamburg angetreten, wo er mit dem Nordamerikanischen am Berliner Hofe akkreditirten Gesandten, Herrn Wheaton, und den Nordamerikanischen in den Hansestädten residirenden Konsuln zu einer Konferenz zusammenzutreffen wird.

Der junge Vicomte Leon de Laborde, Sohn des Grafen Alexander de Laborde und Legations-Secretair bei der hiesigen Königl. Französischen Gesandtschaft, welcher sich in der jüngsten Zeit als Reisender im Orient und durch Herausgabe eines Prachtwerks in Paris einen Europäischen Ruf erworben hat, und im verflossenen Jahre für das Studium der mittelalterlichen Kunst eine Reise nach mehreren Gegenden Nord-Deutschlands unternahm, ist im Begriff, eine neue Kunstreise noch im Laufe des kommenden Sommers nach Preußen, Sachsen, Baiern, nach den Ufern des Rheins, Westphalen und Holland anzutreten. Herr de Laborde hofft, in seinem nächsten Werke darzuthun, daß den Deutschen der Ruhm der Erfindung des Bildrucks zu vindiziren ist. Diese Ansicht haben bisher weder die Schriftsteller Italiens, welche sämmtlich der Angabe des Vasari folgten, und sich zu Gunsten des Maso Finiguerra als ersten Erfinders erklärten, noch die Kunstgelehrten Frankreichs und Englands, welche ohne genaue Prüfung der Italienischen Behauptung folgten, noch selbst viele Deutsche Kunstgeschichtsforscher getheilt. Laborde will die Anfänge der

Kupferstecher- und Formschneidekunst in Deutschland bis zu dem 9ten und 10ten Jahrhundert zurückführen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 16. April. — Se. Maj. der Kaiser haben zu verordnen geruht, daß es den an der Sibirischen und Orenburgischen Linie gelegenen Zoll-Neimtern und Barriären zur Pflicht gemacht werde, zu jeder Zeit die von Kirgisen in den Tauschhöfen zurückgelassenen Kinder anzunehmen, ohne jedoch denjenigen welche dieselben herbeigeführt haben, den geringsten Erloß dafür zu bewilligen. Die auf solche Weise aufgenommenen Kinder sind den dastigen Civil- oder Grenz-Behörden zu übergeben, und von denselben unter wohlhabende Russen, welche an dem Orte selbst, wo die Kinder aufgenommen wurden, oder in dem Innern der Grenz-Provinzen wohnen, so wie auch unter die angesiedelten Linien-Kosaken des Sibirischen und Uralischen Kosaken-Heeres zu vertheilen, wobei zur Bedingung gemacht wird, die Zöglinge, sogleich nach ihrer Annahme, als Christen zu taufen. Die erwähnten Zöglinge verbleiben im Dienst ihrer Erzieher bis zum 25ten Jahre; nach Erreichung dieses Alters wird ihnen freigestellt, entweder einen steuerpflichtigen Stand zu erwählen oder in das Linien-Kosaken-Heer einzutreten; im ersten Falle aber sind sie von Entrichtung der Kopfsteuer auf zehn Jahre zu befreien.

Die Zahl der Unterrichts-Anstalten, die unter der Leitung des Ministeriums für den öffentlichen Unterricht stehen, beläuft sich jetzt auf 1663. Hiervon wurden etwa 400 von dem Kaiser Nikolaus, seit seiner Thronbesteigung, gegründet. In den Jahren 1833, 1834 und 1835 entstanden 213 neue Anstalten, worunter eine Universität, nämlich die des heiligen Vladimir in Kiew. Die Zahl der Schüler, welche die öffentlichen Schulen besuchen, vermehrt sich jährlich etwa um 6000. Die regelmäßige und schnelle Entwicklung dieses Zweiges ergibt sich aus dem in Russischer und Deutscher Sprache gedruckten Bericht des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts für das Jahr 1834. Der Bericht für das Jahr 1835 wird auch binnen kurzem erscheinen und, wie der vorhergehende, eine vollständige Uebersicht von Allem enthalten, was für diesen Zweig der Verwaltung geschehen ist.

Warschau, vom 19. April. — Während der Abwesenheit des Fürsten Königlichen Statthalters wird der Kommandeur des 2ten Infanterie-Korps, General-Adjutant Rüdiger, das Haupt-Kommando über die im Königreiche befindliche Armee übernehmen; im Administrations-Rathe wird der General-Adjutant Nautenfrach präsidiren, und im Staats-Rathe der Gouverneur der Stadt Warschau, General-Adjutant Pankratjew, welchem auch zugleich die Leitung der dem Statthalter ausschließlich zukommenden Geschäfte anvertraut worden.

Der durch den Grafen Stanislaus Krasinski bekannt gemachte Plan, wegen der im hiesigen Lande auf Aktien anzulegenden Runkelrübenzucker-Fabriken, hat viele Theilnehmer gefunden. Da dieses Unternehmen als ein überaus vor-

ertheilhaftes anerkannt wird, so sind in kurzer Zeit bereits 400 Aktien, jede zu 200 Gulden unterzeichnet worden. — Herr Nappo unterhält das hiesige Publikum mit seltenen und höchst bewundernswürdigen Kunstdarstellungen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 18. April. — Der Senat hat vorgestern folgende Bekanntmachung erlassen: „Die unterm 15ten d. M. bekanntgemachte Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Generals, der die, das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt haltenden, Truppen der drei Schutzmächte kommandirt, hat alle diejenigen, welche dieses Gebiet zu verlassen verpflichtet sind und keine Erlaubniß zu längerem Verweilen auf demselben erhalten haben, aufgefordert, sich binnen 8 Tagen nach Podgorze zu entfernen, wenn nicht die in obiger Verfügung angekündigte Strenge gegen sie angewendet werden soll. Da sich aber unter den Personen, die zu der Kategorie der Theilnehmer an der Polnischen Revolution gehören, auch solche befinden können, deren Ansprüche darauf, daß sie dem hiesigen Lande angehören, noch zweifelhaft sind und daher der Prüfung einer besonderen dazu ernannten Kommission unterliegen sollen, so bringt der Senat, kraft der ihm von Seiten der Konferenz der Residenten der drei durchlauchtigsten Schutzmächte dazu erteilten Ermächtigung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß obige Verfügung sich keinesweges auf Individuen dieser Art bezieht, und daß ihnen der Uebertritt nach Podgorze, falls von der oben besagten Kommission dahin erkannt würde, daß sie nicht zu hiesigem Lande gehören, auch nach Ablauf des obigen Termins noch freistehen soll. Es ist jedoch zugleich bemerkt gemacht worden, daß obige Ausnahme für diejenigen nicht gilt, von denen es erwiesen würde, daß sie sich falscher Dokumente bedienen, um zu beweisen, daß sie hiesigem Lande angehören. (gez.) Der Senats-Präsident: Haller.“

Frankreich.

Paris, vom 18. April. — Einem Gerüchte zufolge, wird der Herzog von Orleans gegen Ende d. M. eine Reise nach Berlin und Wien antreten.

Man schreibt aus Toulon vom 14ten d. M.: „Eine neue telegraphische Depesche, die gestern hier eingegangen ist, befiehlt, daß alle auf der Rhede liegende Schiffe sich bereit halten sollen, auf das erste Zeichen in See zu stechen. Denselben Befehlen zufolge, gehen die Lastkorvetten l'Agathe und la Marne heute ab, und die Caravane und Fortuna werden ihnen in ganz kurzer Zeit folgen. Der Suffren soll, wie man jetzt erfährt, nach Algier unter Segel gehen, wahrscheinlich um Truppen an Bord zu nehmen.“

Ein Anschlag an der Börse kündigt heute den Besitzern der Spanischen Papiere an, daß der Zinscoupon der Spanischen aktiven Schuld vom 2. Mai ab in dem Bureau der Herren Arduin ausgezahlt werden würde. Diese Anzeige würde hier gewiß ein ähnliches Steigen der Spanischen Papiere, wie in London, herbeigeführt

haben, wenn nicht zu gleicher Zeit die Nachricht von der Einnahme von Lequito durch die Karlisten eingegangen wäre. Es scheint, daß der Kommandant diesen Platz kaum einige Stunden lang vertheidigt, und dann kapitulirt habe, obgleich ihm noch viele Hülfquellen übrig blieben. Ohne diese Nachrichten würde die Spanische Rente gewiß den Cours von 50 erreicht haben, so aber hat sich das Steigen auf 1 pCt. beschränkt, indem das erwähnte Papier am Schlusse der Börse zu 48½ aasgeboten wurde.

Geistiges Leben in Paris.

Paris, vom 16. April. (Privatmitth.) — Paris ist ein sechster Welttheil, der seine eigenen Bewohner, seine eigenen Geseze und Gewohnheiten, sein besonderes Klima und seine besonderen Jahreszeiten hat. Man hat gut darüber schreiben; wer in diesem sechsten Welttheile nicht auf Entdeckungsreisen ausgegangen ist, wer seine wüsten Steppen in dem Marais, in der rue Moufetar, in den Faubourgs St. Anton, St. Marceaux, seine blühenden Felder der Faubourg St. Germain, der rue chaussée d'Antin nicht durchreist, die Hauptstadt dieses Welttheils, das Palais royal, nicht gesehen hat, wird von Paris wie der Blinde von der Farbe, oder wie der weiland hochgefeierte, jetzt hochselige Herr Lauren von den Brasilianischen Demantgruben sprechen. Und es ist fürwahr keine Kleinigkeit, diesen sechsten Welttheil kennen zu lernen; denn es leben in demselben viele wunderbar verschiedene Völker, die sich an Geist und Körper, in Kleidung und Benehmen, in Bildung und Sitten so wenig gleichen, als etwa die Hottentotten den Bewohnern Spaniens, Italiens und Griechenlands. Auf den Boulevards lebt ein Volk von Müßiggängern und Escroques; in der rue d'Honoré ein arbeitsames stilles Krämerwölkchen; in der rue St. Jacques und dem ganzen quartier latin ein lebenslustiges Volk von Studenten und Grisetten, die in den müßigen Stunden, d. h. in denen, die sie ihrer Hauptbeschäftigung, der Lust und Freude, abgewinnen können, arbeiten; in der Faubourg St. Anton und St. Marceaux ein Kernvolk, das die Secunden nach Art und Hammerschlägen, und in der rue Moufetar wieder ein Volk, das die Tage nach seinem Hunger, die Nächte nach den Stunden der Ruhe, die es dem ewigen Kummer abzwang, zählt. Es ist schwer, all' diese Völker kennen zu lernen, und ich lebe schon seit mehreren Jahren hier, und kenne nur das Eine und Andere halbwegs. Ihr aber, die ihr diesen Welttheil nicht bereist, kennt meist nur den kleinsten Volksstamm, den, der in den Salons und in den Kammern die Zeit bestmöglichst zu tödten sucht, und ich versichere Euch, der ist kaum des Redens werth. Ja, wenn es nicht eine Gazette de Tribunaux und neuerdings ein Journal le Droit gäbe, so ahnete man außer Paris kaum, was hier all' für Völker nebeneinander wohnen! — Und doch will man nur von dem Salonsvolk etwas hören. Wohl an, ich schreibe davon. — Wir, das Wölkchen der Salons, leben in der Erntezeit; denn, wie ich

Ihnen sagte, auch die Jahreszeiten wechseln hier anders, als in den übrigen Welttheilen, und die Früchte unserer Salons sind eben auch anderer Art, als die der übrigen sehr prosaischen fünf Welttheile. Hier giebt es Pommeranzen, Äpfel, Pflaumen oder gesundes Getreide; das Volk und das Land der Salons treibt nur gemalte, geschriebene, behauene und gestochene Früchte, die in aus Lumpen fabrizirten Treibhäusern, genannt Bücher, oder noch wunderbarer, auf trockenen Brettern hinter pappendeckenen Coulissen, genannt Theater, ganz anmuthig aufschießen und eingeerntet werden. Unsere Ernte ist in diesem Jahre sehr reichhaltig, aber wie der Wein, wenn er in Massen gedeiht, meist nur sehr mäßig, so gehts auch uns. Es war ein gesegnetes Jahr, die Speicher wurden gefüllt, aber man wird Noth haben, sie zu leeren, wenn eine heißere Sonne unser Ländchen bescheint, denn der geerntete Wein ist dann wohl kaum der Fässer werth. — Sie wissen, wie die Deputirtenkammer in die chemins vicinaux hineingerathen war, und nicht herauskommen konnte, und wie uns ein ähnliches Unglück in der Pairskammer bevorsteht. In der schönen Literatur ist uns nicht besser ergangen, obgleich uns Herr J. Janin den *chemin de traverse* und Herr Alphonse Carr den *chemin le plus court* zeigen wollten; denn beide sind ins Dickicht gerathen und da stecken wir mit ihnen fest, und der Neiwagen geht nicht von der Stelle. Vorspann haben beide herbeige Holt, J. Janin spannt die schönsten Phrasen vor, die aufzufinden sind, und gesteht uns selbst bescheiden, daß er augenblicklich keine besseren Pferde zur Hand habe, denn „l'auteur de ce recit, s'il est quelque chose,“ was immer zweifelhaft genug ist, „est l'homme du style,“ das will heißen: In Ermangelung besserer, meine Freunde! nehmt die schönen Phrasen hin, und begnügt Euch, denn ich habe eben nur das zu bieten. Wer giebt, was er hat, ist aller Ehren werth, und J. Janin hat eben nur das, was er giebt, sehr schöne Phrasen, wunderbar artig klingende Wortspiele, die uns wie das Glockenspiel einer Thurmuhr für ein Paar Minuten, etwa in einem Feuilleton, amüsiren, die uns, wenn sie einen halben Tag dauern, etwa in einem Roman, genannt: *le chemin de traverse* zu Tode ennuyiren können. Alphonse Carr spannt die Rosinante der Romantik vor, und haut drauf, daß die Rippen dröhnen, ohne daß er aus dem Sumpfe, in den er uns geführt, herauskommt. Sie werden noch genug davon zu lesen bekommen; man wird die Bücher übersehen, denn die Herren sind in Paris an der Mode, und in Deutschland hält man Etwas auf Pariser Moden. Ich kann daher kurz bei ihnen sein, ohne daß Gefahr vorhanden wäre, daß Ihre Leser Etwas verlieren. — In der Theaterwelt macht eine Versammlung der dramatischen Autoren, die vor ein Paar Tagen stattfand, Aufsehen. Das Geseß über die Theaterzensur hat es der Regierung überlassen, diese durch ein Reglement zu ordnen. Das Ministerium hat dies Reglement endlich im Entwurfe beendet und schlug dem Comité der dramatischen Schriftsteller vor, ihm den Plan vor-

zulegen, um ihre Declamationen zu hören, und das Reglement hiernach zu modifiziren. Es wäre dies sicher das beste Mittel gewesen, um die Theaterzensur so sehr als möglich zu mildern. In der letzten Generalversammlung aller Theaterdichter kam dieser Vorschlag des Ministeriums zur Sprache und auf den Antrag des Theaterdichters Arago gegen die Ansichten Herrn Scribe's wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Antrag der Regierung abzulehnen, von Neuem im Wort und That gegen die Theaterzensur zu protestiren und zu erklären, daß man diese selbst als eine Unge rechtigkeit ansehe, der man sich nur unterwerfe, weil sie augenblicklich Geseß sei, und die Gewalt für sich habe, der man aber nie die Hand reichen könne, was geschähe, wenn man sich der Ausfertigung des Reglements unterzöge. Es ist sicher, daß das Reglement nun strenger ausfallen wird, aber selbst auf diese Gefahr hin verredet man jede Theilnahme an demselben. Ob man ein solches Benehmen klug oder unklug nennen soll, darüber kann man streiten. Aber so sind einmal die Franzosen, wo sie zusammenhandeln, sehen sie wie ein Mann, wo sie allein stehen, sind sie oft, sehr oft wahre Laffen. Sie sind eben die Männer der Gesellschaft, die Deutschen die Männer der Familie, des Hauses. — In den meisten Branchen der Kunst ist hier ganz auffallend eine Art Stillstand, der zum Rückschritte werden muß, weil jeder Stillstand ein Rückschritt ist, eingetreten. Nur in der Musik werden merkliche Fortschritte gemacht, und wir Deutschen können auf dieselben mit Stolz herabsehen, denn sie sind unser Werk. Deutsche Componisten, Deutsche Künstler und Deutsche Kritiker reichen sich hier die Hand und finden ein großes Feld zu bearbeiten. Die Hugenotten sind wirklich eine Deutsche Arbeit, wenigstens in der vollkommenen Behandlung der Instrumentalmusik. Ihr Zulauf ist noch immer unendlich groß und oft für viel Geld kein Platz zu haben. Selbst sehr reiche Abonnementen verschmähen es nicht, mit ihren Logen Handel zu treiben, und wenn ihnen zur Schande, so gereicht es dem Künstler zum Ruhme, daß in den ersten Tagen der Aufführung einzelne gemietete Logen wieder für viele Hundert Franken vermietet wurden. Die Oper wird bis in den Juni hinein gegeben werden. Bis dahin hofft man, daß die Tänzerin Taglioni wieder hergestellt sei, um durch sie die Sänger ablösen zu lassen. — *Les chaperons blancs* von Scribe und Auber sind zu gehalten, um mehr von ihnen zu sagen, als daß sie in der *opera comique* gespielt werden. — Wenn man den Fortschritt, den die Musik hier macht, zeigen will, so braucht man nur anzuführen, daß unsere drei Opernhäuser nicht mehr ausreichen, daß alle Welt ein viertes verlangt, und daß vorerst eines in Versailles errichtet werden wird. Doch könnte man dies nur als einen materiellen, einen Quantitätsfortschritt ansehen; und so werde ich wohl durch andere Gründe meine Ansicht beweisen müssen. Seit dem Anfange des Winters sind zwei öffentliche Gesang-Course im Gange. Den einen leitete unser ausgezeichnete Landsmann Mainzer aus Trier,

und in beiden ist der Zubrang der Arbeiterklasse so groß, daß die sehr geräumigen Locale beinahe nicht ausreichen. Auch der Kirchengesang verbessert sich allmählig. In den protestantischen Kirchen sind bereits merkliche Fortschritte gemacht worden, und ganz neuerdings hat man in der katholischen Kirche St. Eustache den sogenannten *plaint-chant*, der bis jetzt kaum zum Anhören war, durch Choralgesänge mit Orgelbegleitung ersetzt. Wie überall, das Wahre braucht nur eines Anstosses, und so wird es auch hier nicht lange währen, bis die Franzosen nicht mehr, wie bisher, wahre Barbaren in der schönsten Kunst sind. — Aber, fragen Sie, was macht denn die Politik? Ich habe nichts von ihr mitzutheilen. Sie ist eben bis am Halse in den *ehémias vicinaux*, d. h. auf dem Holzwege, und der Himmel weiß, welche Herde sie vorspannen wird, denn die Phrasen, die sie Herrn J. Janin, oder dieser ihr abgelernt, sind abgenutzt, und die Rosinante der Romantik stirbt an der Auszehrung, denn sie war in ihrer Jugend zu lädlerlich. Sollte sie andere Vorsepan finden, so werde ich nicht ermangeln, Ihnen dies anzuzeigen.

S p a n i e n.

** Madrid, vom 10. April. — Unter die wichtigsten Vorfällen, die sich hier ereigneten, kann man die stattgefundene Annäherung zwischen den bedeutendsten *Proceres* und den opponirenden *Prokuradores* zählen. Isturiz wird von den *Proceres* behandelt, als wäre er bereits der künftige *Steuermann* des allerdings sehr schwankenden *Staatschiffes*. Auch *Alcala Galiano* genießt einer großen Auszeichnung. So wurde ihm zu Ehren von dem Herzoge von Ossuna ein *Diner* gegeben, bei welchem der *Marquis Miraflores* und der Herzog von *Rivas* zugegen waren. — Unter den Ereignissen, welche vom *Kriegsschauplatz* berichtet werden, verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Menschlichkeit des *Generals Vernelle* (*Commandeur* der *Französischen Legion*) bereits gute Früchte trägt. In einer der letzten *Affaires* wurde ein *karlistischer Lieutenant*, *Julius Garnier*, mit einigen *Soldaten* gefangen; seine gute Behandlung rührte ihn dergestalt, daß er um Aufnahme in die *Fremdenlegion* bat und in seinem desfallsigen Schreiben vom *Sten d.* anzeigte, daß auch seine mitgefangenen Leute nichts mehr wünschen, als in die *Heimath* zurückkehren und dem grausamen *Volkskriege* für immer entsagen zu können. Von *Don Carlos* hört man, daß er einen seiner *Vertrauten*, den *Baron von Saint-Silvain*, nach *Paris* beordert habe. *) In welcher *Mission*, weiß man nicht, doch vermuthet man finanzielle Zwecke.

Madrid, vom 10. April. — In der heutigen *Hofzeitung* liest man: „Die Königin hat es nicht für angemessen gehalten, die von dem *General Mina* geforderte *Entlassung* von dem *Kommando* der *Armee* des *Fürstenthums Catalonien* anzunehmen.“

In seinem an den *Kriegsminister* gerichteten *Gesuch* sagt *Mina*, er könne, da man ihn gemeiner *Nachsucht* für fähig halte, sein *Kommando* nicht behalten. — Am *Schluß* heißt es: „Sie sagen mir, die *fremden Vorsepan* drohten, sich ins *Mittel* zu legen. Warum bestreben sich die *Herren* nicht durch ihre *diplomatischen Nothen* dem *Verfahren* der *feindlichen Vanden* *Einhalt* zu thun, die an die *Arbeiter* auf den *Feldern* *Hand* anlegen, *Weiber* und *Kinder* auf den *Dörfern* ergreifen und sie zur *Bezahlung* *schweren Lösegeldes* zwingen, oder *grausamer Weise* über die *Klinge* *Springen* lassen? Warum verhindern sie nicht andere *Länder*, daß dieselben dem *Feinde* *Waffen* und *Hilfsmittel* liefern, ohne deren *Hülfe* dieser den *Krieg* nicht würde *fortsetzen* können? Was ist ihr *Zweck*, was verlangen sie von uns? Kann die *Armee* Ihrer *Majestät* *geduldige Zuschauerin* bei den *Gräueln* bleiben, die der *Feind* verübt? Soll sie auf den *Schrei* der *Bewohner* nicht achten, die bei solchen *Aufzritten* als *Opfer* fallen? In *Kriegen*, wo es sich um *Meinungen* handelt, meine *Freunde*, da muß man mit *starker Hand* die *Partei* *niederhalten*, die sich durch *Mittel* des *Schreckens* und der *Grausamkeit* *Gehorsam* zu verschaffen sucht, sonst erlangt sie zuletzt ein *Uebergewicht*, das ihr den *Sieg* *sichern* muß.“

Mendizabal's *Ministerium* scheint sich mehr und mehr zu *befestigen*; es scheint, denn in *Spanien* muß man nichts zu *bestimmt* *ausprechen*. Wenn es sich hält, so haben wir das *sonderbare Schauspiel* eines *Ministeriums*, das weder *vollzählig* gemacht, noch *gestürzt* werden kann. Wie indessen die *Minister* dadurch, daß sie sich so lange im *Amte* erhalten, alle *Vorhersagungen* *Lügen* *gestraft* haben, so hat ihrerseits auch die *Opposition* alle *Berechnungen* *getauscht*. Die *innige Freundschaft*, die zwischen *Mendizabal* und der *linken Seite* der *vorigen Kammer* bestand, hat noch nicht *aufgehört*. Es ist *merkwürdig*, mit welcher *Langsamkeit* und *Ungewißheit* die *neue Kammer* zu *Werke* geht. Bei ihrer *Eröffnung* am *22. März* schien sie sich für eine *konstituierende Versammlung* *erklären*, die *Proceres* *Kammer* *unterdrücken*, die *Fideikommiss* *abschaffen* zu wollen u. s. w. *Sie* *indessen* sehen wir alle *Parteien* ihre *Fühlhörner* *ausstrecken*, um sich *gegenseitig* zu *bestaunen*, und endlich sich in einer *neuen Majorität* *verlieren*, die *Jedermann* und die *Minister* am *meisten* in *Erstaunen* setzt.

Saragossa, vom 7. April: Die hier befindlichen *Streitkräfte* der *Regierung*, aus *1400 Mann Infanterie* und *140 Pferde* bestehend, sind *unzureichend*, um uns gegen die *Angriffe* des *Feindes* zu *schützen*, der *6000 Mann Infanterie* und *400 Mann Kavallerie* hat. Wir wissen noch nicht, welche *Resultate* das *Gesuch* der *mobilen National-Garde* *mehrerer Kantone* um *Wiedereinsetzung* des *Generals Nogueras* in sein *Kommando* gehabt hat. — In *Murcia* haben einige *Unruhen* stattgefunden. Die *Mühestörer* drangen in die *Gefängnisse* und *ermordeten* mehrere *Gefangene*. *Fünfzig Soldaten* die von den *Karlisten* *angegriffen* wurden, sind zu ihnen *übergegangen*.

*) Nach *Französischen Blättern* passirte Herr von *Saint-Silvain* am *13ten* *Bayonne*. D. Red.

St. Sebastian, vom 13. April. — Einer Depesche zufolge, ist Lequeitio am 12ten von den Karlisten eingenommen worden. Man hatte den Befehl Cordovas, diesen kleinen Seehafen, der für die Vertheidigung der Küste nutzlos ist, zu räumen, noch nicht erfüllen können. Die 5 bis 600 Mann starke Besatzung ist in Gefangenschaft gerathen.

E n g l a n d.

London, vom 19. April. — Es heißt, daß die verwitwete Königin von Neapel, die Mutter des Prinzen von Capua, hier erwartet werde. Man glaubt, daß ihre Reise mit der Heirath ihres Sohnes, welche, wie man sagt, in Madrid vollzogen worden ist, in Verbindung steht.

Der Courier bestätigt die in Holländischen Zeitungen enthaltene Nachricht von einer beabsichtigten Reise des Prinzen von Oranien nach England und meldet, daß bereits Vorbereitungen zum Empfang Sr. Königl. Hoheit getroffen würden; diese Reise, sagt das genannte Blatt weiter, solle übrigens mit der Politik in gar keiner Verbindung stehen, sondern nur darin seinen Grund haben, daß der Prinz seine beiden Söhne, Alexander und Wilhelm Friedrich, zur Vollenbung ihrer Bildung auf eine der Britischen Universitäten bringen wolle, was derselbe schon im vorigen Jahre beabsichtigt habe.

Der Standard will wissen, daß es durch die Aussage eines Ingenieurs erwiesen sei, die Vernichtung der Statue Wilhelms III. in Dublin habe nur durch Jemand bewerkstelligt werden können, der genaue Kenntniß in der Minierkunst besitze. Nach dem Courier soll eine Untersuchung, die von Beamten des Feldzeugamts in Dublin an der verstümmelten Statue angestellt worden, das Resultat ergeben haben, daß die zur Bewirkung der Explosion gebrauchte Substanz nicht Schießpulver, sondern Knallsilber gewesen sei. Einer Anzeige der Municipalität von Dublin zufolge, beabsichtigt dieselbe, das Standbild am 1. Juli d. J., dem Jahrestage der Schlacht am Bvay, unter großen Feierlichkeiten wieder aufstellen zu lassen.

In Falmouth ist die Yacht Clowen von Lissabon angelangt, von wo sie am 5ten d. abgesehelt war. Der Prinz Ferdinand war an diesem Tage noch nicht dort angelangt, zur großen Betrübniß der Lissaboner, die ihn schon am 3ten erwartet hatten. Der Geburtstag der Königin war am 4ten mit vielen Festlichkeiten begangen worden.

Der Morning-Post zufolge, ginge in einigen hohen politischen Gesellschaften das Gerücht, es sei durch einen Courier von Madrid die Nachricht hierher gelangt, daß die verwitwete Königin, des langen Haders müde, insgeheim einen vertrauten Emissair an Don Carlos abgeschickt habe, um, ohne Wissen ihres Kabinetts, mit demselben über einen Vergleich zu unterhandeln; zu diesem Gerücht soll das plötzliche Verschwinden einer ausgezeichneten und sehr einsichtsvollen Person aus Madrid Anlaß gegeben haben.

Das Gerücht, daß von Seiten Englands und anderer Mächte ein Ultimatum an Don Carlos abgefertigt worden sei, wird vom Globe für ungegründet erklärt.

Am Sonnabend ist das Dampfboot Royal Ear von Woolwich nach Santander abgegangen. Es hat Munition und Geld so wie auch drei Offiziere und 150 M. von der Königl. Marine-Artillerie am Bord. Ueberhaupt scheint die Regierung es mit der Cooperation sehr ernstlich zu meinen, und man glaubt, daß ein sehr bedeutendes Corps von Marine-Soldaten an der Nordküste von Spanien gelandet werden wird. Diese Gerüchte, welche die Consols einigermaßen gedrückt haben, verursachten ein nicht unbedeutendes Steigen der Spanischen Fonds, welches letztere noch durch die in der Times enthaltene offizielle Erklärung vermehrt worden ist, daß die Dividenden der Spanischen Schuld am 1. Mai gehdrig auszahlt werden sollen.

Parlamentsverhandlungen. Unterhaus. Die Sitzungen des Oberhauses zogen bisher so sehr die Augen auf sich, daß dem Unterhause kein Blick zu Theil wurde. Folgendes sind die Hauptverhandlungen der letzten Tage. — Sitzung vom 12. April. Auf eine Frage des Herrn Tull, ob es wahr sei, daß die Regierung den Befehl erlassen habe, die Pressfreiheit in Ostindien einzuschränken oder ganz aufzuheben, erklärte Sir J. Hobhouse, daß nichts der Art geschehen sei.

Sitzung vom 13. April. Hier kam es zu einigen Erörterungen über die Englische Zehnten-Bill, wobei Lord John Russell die Absicht ankündigte, seiner Maßregel mehrere von den Vorschlägen des Herrn Blamire (eines Konservativen) und, so viel als es sich mit seinen eigenen Grundsätzen vertrüge, auch aus Sir Robert Peel's Bill einverleiben zu wollen. Der übrige Theil dieser Sitzung wurde mit einer Debatte über die Peitschenstrafe in der Armee hingebracht, deren gänzliche Abschaffung vom Major Fancourt beantragt wurde. Lord Howick (der Kriegs-Secretair) sprach sich aber für die Ansichten der zur Untersuchung dieser Frage ernannten Kommission aus und glaubte, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, wo man dieser Strafe entzihen könne, doch werde die Regierung gewiß alles Mögliche thun, um die Armee nach und nach in einen solchen Zustand zu bringen, daß die körperliche Züchtigung zur Aufrechterhaltung der Disciplin nicht mehr erforderlich werde, und wenn dieselbe abgeschafft werden sollte, so würde das einzig Mögliche sein, was ohne Gefahr geschehen könnte, daß man sie allmählig außer Gebrauch kommen lasse, nicht aber könne sie plötzlich durch einen Wachtspruch aufgehoben werden. Ihm stimmten Herr Cuslar Ferguson und Sir H. Hardinge bei, und die Motion wurde schließlich mit einer Majorität von 117 Stimmen verworfen, indem sich 212 dagegen und nur 95 dafür ergaben.

Sitzung vom 14. April. Herr Lenard machte in dieser Sitzung noch einen Versuch, die Abschaffung der Peitschenstrafe in der Armee, wenigstens für Friedenszeiten, durchzusetzen, aber auch sein Antrag, den Lord

Howick für um so unangemessener erklärte, als am Abend vorher schon bei vollem Hause über die Sache entschieden worden und an diesem Abend das Haus nur sehr dünn besetzt sei, wurde mit 135 gegen 62, also mit einer Majorität von 73 Stimmen verworfen.

Sitzung vom 18ten April. Lord John Russell erklärte auf eine von Herrn P. Scrope an ihn gerichtete Frage, die Kommissarien zur Untersuchung des Irlandschen Armenwesens hätten so vielerlei Vorschläge gemacht, daß es unmöglich sei, in der jetzigen Session noch eine Reihe von Maßregeln einzubringen, in denen alle Punkte des Berichts zusammengefaßt wären, womit er jedoch nicht sagen wolle, daß nicht ein Theil des Berichts in Erwägung gezogen werden könne. Im Lauf der Debatten sprach Herr P. M. Stewart die Hoffnung aus, daß der Minister des Innern ihm eine Gelegenheit geben würde, seinen Antrag, daß Se. Majestät durch eine Adresse des Hauses ersucht werden möchten, einen diplomatischen Agenten bei der freien Stadt Krakau zu ernennen und die geeigneten Maßregeln zur Beschützung und Beförderung der Britischen Handels-Interessen in der Türkei und im schwarzen Meere zu treffen, dem Hause vorzulegen, und es wurde bestimmt, daß dieser Gegenstand am Mittwoch Abend zur Sprache kommen solle.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 6. April. (Privatmitth.) Am 2ten d. ist das neue Oesterreichische Dampfboot Ferdinand I. in diesen Hafen eingelaufen, nachdem es auf seiner Ueberfahrt die Ionischen Inseln, Athen, Syra und Smyrna,*) berührt hatte. Selbes wird bis Ende Mai die Verbindung zwischen der Hauptstadt und Smyrna unterhalten, und wird dann die Fahrten nach Gallak, für welche es bestimmt ist, beginnen. — Heute hat im Serail das feierliche Verlöbniß der Prinzessin Mirimah mit Said Pascha im Beisein der Paschas und der Großwürdenträger des Reichs mit den üblichen Ceremonien statt gehabt. — Berichten aus Alexandrien zufolge ist Mehmed Ali im Begriff, Kairo zu verlassen, um die heiße Jahreszeit in Alexandrien zuzubringen. Dieselben Berichte zeigen die Ankunft einiger Bergbaukundler aus Oesterreich mit der Bemerkung an, daß sie die Urge Syriens zu untersuchen bestimmt seien. Von Pestfällen erwähnen übrigens dieselben nichts, es scheint daß die Seuche daselbst gänzlich erloschen ist. — Auch hier haben sich keine weiteren beunruhigenden Krankheitsfälle gezeigt und man sieht wieder mit weniger Besorgniß dem Eintritte der wärmeren Jahreszeit entgegen.

Jassy, vom 5. April. (Privatmitth.) — Der Großhetman Rhoderasch Balsh, General der Moldauischen Truppen, ist zum Empfang des Russischen General-Konsuls Baron Nückmann schon vor mehreren Wochen an die Wallachische Grenze abgegangen und es geht so eben das Gerücht, daß beide in Gesellschaft des Türk-

schen Commissairs zur vielbesprochenen öffentlichen oder geheimen Untersuchung der Verwaltung hier eingetroffen seien. — Der aus der Verbannung nach Jassy zurückgekehrte Großwornik Jorgu Ghita, der, wie alle Mitglieder dieser Familie, allgemeine Achtung genießt, wurde von den Bojaren und dem Volke mit unbeschreiblicher Freude empfangen. Es verlautet jedoch, daß er sich zur Reise ins Ausland anschicke, weil er mit dem jetzigen Hospodar nie sympathisirt hat. Vor der Hand dürfte er demnach seine in München lebende Tochter, die Gattin des Griechischen Gesandtschaftsrathes Fürsten Kantakuzenos, besuchen. Seine Abreise wird allgemein bedauert, da die Reinheit seiner politischen Ansichten und die Redlichkeit seines Willens unbezweifelt sind. — Der vor mehreren Monaten aus Bessarabien zurückgekehrte Erhospodar Ioniza Sturdza lebt hier in der größten Zurückgezogenheit, da nach der Akjermaner Convention einem entsetzten Hospodar jede Theilnahme an den öffentlichen Geschäften untersagt ist, weswegen er auch die Mitfertigung der an die beiden Schutzmächte gerichteten Beschwerdeschriften verweigerte. — Wenn die Individualität des regierenden Fürsten von seinen Vertheidigern bisher in jeder Hinsicht öffentlich gepriesen worden ist, so hätte wenigstens seines allzu orientalischen Lebenswandels erwähnt werden sollen. Man wird durch Verschweigung dessen aufgefordert, Dinge zu besprechen, die sich nicht gut erzählen lassen. Ein Punkt der Untersuchung dürfte allerdings auch in den vielen persönlichen Verletzungen des häuslichen Friedens bestehen, welche dem Hospodar zur Last gelegt werden. Seine erste, tugendhafte Gattin schied sich von ihm, weil er die Sitten asiatischer Großen in die christl. Stadt überirug und seine zweite Gattin, die Tochter des einflussreichen Fürsten Wogoridis, lebt eben deshalb in sehr unglücklicher Ehe mit ihm, obgleich sie die Entfernung des anstößigsten Umganges durchsetzte. Sein Adjutant Major Petraki Ossaki erregte den allgemeinsten Unwillen, weil er als der Verleiter des Hospodars angesehen wurde und der Fürst gab den öffentlichen Stimme nach, indem er ihn (freilich mit Verbeilassung seines ganzen Gehaltes) von Hofe verbannte.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 24. März. — Kürzlich war die Stadt abermals durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden, bei welcher drei Menschen das Leben verloren haben. Der große Brand zu Ende des vorigen Jahres hat ein solches Bedürfniß von Handwerkern verursacht, daß der Tagelohn zwei Dollars und selbst mehr beträgt.

Man meldet, daß Hr. Arthur Tappan, der berühmte Amerikanische Abolitionist, nicht im Stande gewesen sei, seine großen Waaren-Vorräthe in New-York versichert zu erhalten, wegen der Furcht der Versicherer, daß sie von den Feinden der Emancipation würden in Brand gesteckt werden. So habe er (der bedeutendste

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Von seiner Ankunft in Smyrna berichtete die Schles. Zeit. unterm 25ten d. D. N.

Beilage

zu No. 98 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 28. April 1836.

(F o r t s e t z u n g.)

unter den mit Französischen Waaren handelnden Kaufleuten der Vereinigten Staaten) in Boston versichern lassen, wo er nach dem großen Brande von New-York seinen Ersatz zu Heller und Pfening erhielt und deshalb, aus Dankbarkeit gegen die Vorsehung 20,000 Pfund an verschiedene milde Anstalten schenkte. In seine Tratten auf Boston zu diesem wohlthätigen Behuf setzte er: „Baluta empfangen von dem Herrn der Heerschaaren.“

M i s c e l l e n.

Wien. Se. Maj. der König von Frankreich haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Kammervirtuosen Herrn Thalberg, der durch sein ausgezeichnetes Talent Paris im Laufe dieses Winters entzückte, einen prachtvollen Brillantring mit der Namenschiffre Sr. Majestät zustellen lassen. Dieses Geschenk war von einem Schreiben des Generals Athalin voll der schmeichelhaftesten Lobspprüche für den jungen Künstler begleitet, welcher zu verschiedenen Malen die Ehre hatte, sich vor der Königl. Familie hören zu lassen.

Frankfurt, vom 14. April. — Von Diebstehereien hat man bisher beinahe gar nichts gehört, es ist dieses ein Beweis, daß unsere Polizei von den Gaunern gefürchtet, und Frankfurt daher jetzt von ihnen gemieden wird. Das Bettlerwesen hat in der letzten Zeit ebenfalls abgenommen; dagegen dürfte der Unfug der Kinder, den besonders Knaben auf der Straße machen, Gegenstand polizeilicher Beachtung werden, da er täglich mehr überhand nimmt. Es ist schwer zu glauben, welche Zügellosigkeit unter sehr vielen Knaben eingerissen ist; hoffentlich werden die Kleinkinderschulen, die hier so herrlich aufblühen, für die Folge Besserung dadurch bewirken, daß sie die Kleinen der Rohheit und Gemeinheit entstreuern, und Keime des Edlen und Schönen in die jungen Herzen austreuen. Für die Gegenwart muß aber eine andere Hülfe geschafft werden, wenn nicht die Verwilderung in steigendem Maaße mit dem Alter fortschreiten, und die verderblichsten Folgen entstehen sollen.

T h e a t e r.

Das Käthchen von Heilbronn von Heinrich v. Kleist wurde am Montage nach Holbeins Bearbeitung gegeben. Holbein hat das Stück bühnengerechter gemacht, als es Kleist schrieb. Er erspart dem alten Kaiser den unmotivirten Monolog, der nur dazu da ist, dem Publikum Käthchens Abkunft zu melden, er mildert die unmoralischen Verhältnisse dieser Abkunft, er schneidet die üppige Fülle der Poesie aus den Scenen heraus, so daß ein Nitterstück übrig bleibt von jener trocknen, alten Sorte, die leicht zu spielen und sehr

schwer anzusehen ist. Rechnet man hinzu, daß eine tüchtige Regie den von dem Bearbeiter eingeschlagenen Weg verfolgt, so bleibt grade so viel übrig, als nöthig, um in der Bearbeitung das Original nicht wieder zu erkennen. Bühnengerechte Bearbeitungen guter Schauspiele sind eine vortreffliche Sache, aber sie müssen mit Rücksichten vorgenommen werden, wie wir sie bei der Aufführung des Hamlets vor einiger Zeit in diesen Blättern anzugeben veruchten. Uebrigens scheint sich das Käthchen, auch abgesehen von der Verunstaltung durch Holbein, auf unsern Brettern überlebt zu haben; mit den letzten Gakrollen weiland unsres Anschütz'schen Ehepaars scheint ihm die liebliche Seele entflohen zu sein. Wir begehren im Theater jetzt andre Unterhaltung als die, welche die schwärmerische Inbrunst eines jugendlichen Dichters gewährt.*)

Dem. Bauer ist von der Natur zur Katharina, nicht zum Käthchen bestimmt. Das naive Geschöpf verliert an kindlichem Wesen, wenn es durch eine junonische Gestalt repräsentirt wird. Vielleicht ist dies der Grund, daß Dem. Bauer im Ganzen den Charakter nicht so treffend darzustellen schien, als es im Einzelnen wirklich geschah. In vielen Scenen und Momenten entwickelte sie einen Reichthum von Anmuth und Lieblichkeit, dem alle Reize von Natur und Kunst beizuwohnen. Aber das liebenswürdige Mädchen war eigentlich nicht das Käthchen von Heilbronn, es war — Dem. Bauer von Dresden.**)

H. S.

*) Viele würden untröstlich sein, wenn diese Behauptungen unseres geschätzten Referenten nicht ironisch zu nehmen wären und das Käthchen, das ächte Wunderkind deutscher Fantasie nicht durch alle entstellende Bekleidung hindurch strahlen sollte, als der reinste Demant des deutschen Drama. D. Red.

**) Auch diese Bemerkung unseres geschätzten Referenten dürfte nach dem, was wir von Andern hörten, (wir selbst konnten leider! der Vorstellung nicht beiwohnen) auf einigen Widerspruch stoßen können, wenn sie nicht eine persönliche Artigkeit sein soll. D. Red.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Dreslau, den 27. April. — Am 16ten d. M. des Nachmittags wurde ein sonst arbeitssamer, aber seit Jahren dem Trunke ergeben gewesener Tagearbeiter in seiner von innen verriegelten Wohnstube erhängt gefunden. Er hinterläßt eine sehr rechtliche Frau und drei Kinder von 9, 5 und 2½ Jahren.

Ein anderes Opfer der Trunksucht, welches die Cavriere bis zum Branntwein in kurzer Zeit zurückgelegt hatte, verfiel dem Zitterwahnstern mit Tobsucht und mußte in die Irren-Verwahrungs-Anstalt gebracht werden. Nach der Meinung der Aerzte erzeugt sich diese schreckliche Art Wahnsinn, welche auf so bedauernswür-

dige Art überhand nimmt, ausschließlich nur durch den Branntweingenuß. Selbst bei Arraktrinkern soll sie nicht gefunden werden. Es ist daher als ein Gewinn zu betrachten, daß jetzt hier, seit Einführung des Baierschen Bieres, viele Brauereien besserer Art entstehen, welche ungemeinen Absatz finden, weil zu hoffen ist, daß dieses beitragen werde, den übermäßigen Genuß des Branntweins wieder einigermaßen zu verdrängen.

Am 20ten erschoss sich in der Dienersstube seines Herrn ein erst 25 Jahre alter Bedienter, und zwar wie vermuthet werden mußte, wegen Schulden, in die er durch leichtes Leben gerathen war.

Am 22ten des Abends gegen 11 Uhr sprang eine 32 Jahre alte Weibsperson am Nikolaithore in den Stadtgraben, wurde jedoch von dem Schumachermeister Hübner, ehemal. Bäckermeister Springel, Brauer Heyde und Handlungsdienner Julius Peirls durch Zureichung einer Stange gerettet.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 24 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 4, Brust- und Lungenleiden 11, Krämpfen 12, Wassersucht 6, Alterschwäche 2, Menschenblattern 2, Gehirnleiden 4, Keuchhusten 3, Schlag- und Steckfluß 8.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 18, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 2225 Schfl. Weizen, 4110 Schfl. Roggen, 695 Schfl. Gerste und 3263 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 1 Schiff mit Spiritus, 5 Schiffe mit Roggen, 1 Schiff mit Hafer, 3 Schiffe mit Mehl, 53 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 60 Schiffe mit Brennholz, 24 Gänge Brennholz und 136 Gänge Bauholz.

Bei dem am 1sten Quartal d. J. stattgefundenen Wohnungswechsel haben 2103 Familien neue Wohnungen bezogen.

(Unglücksfälle.) Breslau. Am 17. April brach bei einem Bauer zu Piltzsch, Leobschüler Kr., in einer Scheune Feuer aus, wodurch diese und des Nachbarn Scheune mit 21 Schock Korn, 9 Schock Gerste, 1 Fuder Wicken und einige Schock Stroh ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer ist durch zwei Knaben boshafterweise angelegt.

Die Schles. Zeit. vom 11ten d. hat zur Erklärung der vielen in Schlessen vorkommenden Ehen in höherem Alter auf die Zahl der Staatspensionairs hingewiesen. Einsender dieses erlaubt sich zu bemerken, daß wohl noch dies als Ursache anzugeben wäre, daß in Schlessen weit mehr Wittwer entstehen, wie in andern Ländern. In demselben Aufsatze, worauf sich der Verfasser des in Rede stehenden Artikels beruft, kommt nämlich die

Nachweisung vor, daß in andern Ländern höchstens $\frac{1}{2}$ der sterbenden Frauen im Kindbette sterbe, während in Schlessen $\frac{1}{7}$ — $\frac{1}{9}$ in Folgen des Wochenbettes dahinsterven. N.

B e r i c h t i g u n g.

In unserer Zeitung No. 97. Seite 1541 in der Anzeige von M. Nawitsch, ist Zeile 4 von oben statt „eisernen Kühltonne“ zu lesen „eichenen Kühltonne.“

V e r b i n d u n g s - A n z e i g e.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Wilhelm Klose, Rittergutsbesitzer.

Louise Klose, geb. Baumann.

Johnsdorf den 21. April 1836.

T o d e s - A n z e i g e n.

Heute, Morgens um 8½ Uhr, verschied sanft nach vielen Leiden unsere unvergeßliche Tochter, Gattin und Schwester Adöchen Munt, geb. Löwenberg, im noch nicht vollendeten 24. Jahre ihres Lebens. Mögen Freunde und Bekannte unserm gerechten Schmerze stille Theilnahme schenken. Breslau den 25. April 1836.

Friedricke geb. Freund, verw. Löwenberg, als Mutter, Dr. Eduard Munt, Hanchen Köbner, als Schwester, Eduard Köbner, als Schwager.

Heut früh nach 7½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser jüngstes, geliebtes Töchterchen Emilie, in einem Alter von 9 Monaten 9 Tagen, an Zahnkrämpfen. Indem wir dies entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen, halten wir uns deren stiller Theilnahme versichert. Breslau den 26. April 1836.

Kaufmann Eduard Wörthmann.

Emilie Wörthmann, geb. Neugebauer.

Am 20. April a. e. Nachmittags 5 Uhr vollendete unsere gute Gattin und Mutter, Eva Julie, geb. Thebestius, in ihrem 62ten Lebensjahre, indem ein sanfter Tod sie von ihrem jahrelangen Leiden befreite. Wir zeigen dies unter Thranen des Dankes und der Liebe entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Wernersdorf bei Landeshut den 23. April 1836.

Pastor Höfchen und Kinder.

Am 20ten l. M. Nachmittags 4 Uhr starb zu Kreuzburg unser vielgeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Königl. Armenhaus-Arzt Dr. Goldstein am Nervenschlage im 70sten Lebensjahre nach 36jähriger treuer Amtschätigkeit. Wie bereitwillig und uneigennützig der Dahingeshiedene der leidenden Menschheit zu Hülfe gerückt ist, bewies die ungeheuchelte Theilnahme seiner Mitbürger am Tage seines Dahinscheidens, wofür wir unseren innigsten Dank hiermit aussprechen. Sie wird uns der schönste Denkstein der edlen Thaten des Dahingeshiedenen bleiben. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

die Hinterbliebenen,

Kreuzburg den 23. April 1836.

An den 2. Mai und §. 7 und 8
der Kr.-Artikel wird hiermit freund-
lichst erinnert.

Künftigen Freitag als den 29. April, Nachmittag
um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für va-
terländische Cultur eine allgemeine Versammlung
statt. Herr Hauptmann Dr. von Boguslawski
wird über die diesmalige Erscheinung des Halley'schen
Kometen einen Vortrag halten; und Herr Dr. med.
Valentin ein neues Vistor, Schiel'sches Mikroskop
vorzeigen und mit einigen Bemerkungen und Demon-
strationen begleiten. Breslau, den 25. April 1836.

Der General-Sekretair Wendt.

Kunst-Ausstellung.

Malerische Reise um die Welt

zur See und zu Lande, auf Dampfwagen, auf Eisen-
bahnen, nach der Natur gezeichnet von

Cornelius Suhr aus Hamburg

ist einem hohen Adel und verehrten Publikum zur Schau
gestellt.

Diese noch nie in Breslau gesehene Ausstellung ent-
hält Panoramen der merkwürdigsten Hauptstädte und
schönsten Gegenden der Welt, nämlich: Petersburg
im ganzen Umkreise vom Thurm der Admiralität übersehen;
Hamburg mit dessen Seehafen mit mehreren 100 Schiffen.
Moskau im Winter. London. Paris. Antwerpen. Eisen-
bahn. Neapel. Das Palais-royal in Paris. Das Hasli-
thal in der Schweiz. Die Krönung Ferdinand V.
König von Ungarn. Der Tunnel unter der Themse in
London. Sturm auf dem Meere, meine eigne Reise.
Alles große Ueberlichten.

Die Ausstellung ist am Schweidnitzer Thore in der
Bude, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.
Eintrittspreis 7 Sgr. 6 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Edictal, Citation.

In der wegen Gewerbesteuer-Contravention einge-
leiteten fiscalischen Untersuchungs-Sache wider den Stiefel-
wachs-Fabrikanten Carl Eduard Gerniz aus Breslau,
wird der genannte Denunciat zu seiner Schluß-Berneh-
mung auf den 9ten Juni dieses Jahres Vormittag
9 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Rau
in dem Verhörzimmer No. 12. des Königl. Inquisito-
riats hieselbst hierdurch unter der Warnung vorgeladen,
daß bei seinem Nichterscheinen im Termin angenommen
werden wird, er habe zur Sache nichts mehr anzufüh-
ren oder zu erinnern, wolle sich nicht vertheidigen lassen
und genehmige die Vorlegung der wider ihn verhandel-
ten Acten zum Spruch. Breslau den 21. April 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

A u f g e b o t.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwe-
benden Kriminal-Untersuchung ist ein eiserner Schloß-

nagel und ein halber Centner Eisen, als wahrscheinlich
entwendet in Beschlag genommen worden. Da der
Eigenthümer noch nicht ermittelt ist, so wird derjenige,
welcher einen Eigenthums-Anspruch zu haben glaubt,
hierdurch vorgeladen, innerhalb 14 Tagen, spätestens in
dem auf den 14ten Mai d. J. Vormittags
10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referen-
darius Praedel in dem Verhörzimmer No. 7. des
hiesigen Inquisitoriat's anberaumten Termine zu erschei-
nen, sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, und die Ausan-
wortung, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig ge-
seßlich darüber werde verfügt werden.

Breslau den 23ten April 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Verkauf überzähliger Marstall-Karren
und Geschirre.

In dem städtischen Marstall sollen Donnerstag den
5ten Mai e. Vormittags 10 Uhr fünf überzählige zwer-
spännige Marstall-Karren und 10 Stück Geschirre, so
wie mehrere alte Stall-Utenfilien gegen baare Zahlung
an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau den 22ten April 1836.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Edictal, Citation.

Der seit dem 31. Januar 1825 aus Schöneiche ver-
schollene Schullehrer Friedrich Wilhelm Hoffmann,
so wie dessen etwa zurückgelassene unbekanntes Erben
und Erbnehmer, werden hiermit aufgefodert und resp.
vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens abt
in dem auf den 10ten August 1836 Vormittags
um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-
Referendarius Augustin allhier anberaumten Termine
schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst die
weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Schu-
llehrer Friedrich Wilhelm Hoffmann für todt erklärt
und sein allhier zurückgelassenes Vermögen seinen sich
als nächsten legitimirenden Verwandten zugesprochen
werden wird. Pöhlau den 13. October 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Müller Franz Mich in Kraskau beabsichtigt
eine Lohstampfe dergestalt zu erbauen, daß er ein drittes
unterschlängiges Betriebs-Rad seiner Mahlmühle gegen-
über liegend an ein und demselben Wasserbette errichten
will. In Folge Edicts vom 28sten October 1810 § 7.
wird dieses hierdurch mit der Aufforderung bekannt ge-
macht, daß alle diejenigen, welche gegen diesen Aufbau
rechtliche Einsprüche zu machen glauben, solche inner-
halb 8 Wochen Präclusiv-Frist bei dem unterzeichneten
Amte anzubringen haben, widrigenfalls hierzu die lan-
despolizeiliche Concession nachgesucht und auf spätere
Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Krosenberg den 20sten April 1836.

Königl. Landrath-Amt. v. Taubadel.

Jagd, Verpachtung.

Es sollen die ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf der Feldmark Brodelvorwerk, Geißendorsf, Krehlauer Dorfsjagd, Kaudchen und Queißan, Forst-Revier Schöneiche auf anderweite 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 18ten Mai c. Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Gasthose zum weißen Ross in Steinau a. O. an, zu welchem pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Ergebnis den 26. April 1836.

Der Forst-Inspector. Wagner.

Jagd, Verpachtung.

Zufolge Verfügung der Königl. Hochlöblichen Regierung soll die Jagd auf der Feldmark Pürbischau, Forst-Revier Briesche, vom 1. September d. J. ab, bis dahin 1840, öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 11. Mai d. J. Vormittag um 9 Uhr im Gasthause zum gelben Löwen auf der Obergasse zu Breslau angesetzt worden ist; es werden pachtlustige Jagdliebhaber dazu eingeladen.

Ergebnis den 22. April 1836.

Der Forst-Inspector. Wagner.

Jagd, Verpachtung.

Höherer Anordnung zufolge sollen die mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken Gr. Pogul, Pleische, Tannwald, Ebersdorff, Zelline, Paschwitz, Radwanitz und Wilkowitz, Forstrevier Ninkau, auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 11ten Mai c. Vormittag um 10 Uhr im Gasthause zum gelben Löwen auf der Obergasse zu Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Ergebnis den 22sten April 1836.

Der Forst-Inspector. Wagner.

Bekanntmachung.

Die Josepha geschiedene Schmidt Stellmann geb. Bock, welche sich für gewöhnlich in Kohnau Landeshuter Kreises aufhält, gegenwärtig aber sich in der Versorgungs-Anstalt zu Schweidnitz befindet, ist per Sentenziam des unterzeichneten Gerichtsamts de publicato Kreppelhof den 17ten September und de publicato Schweidnitz den 22. October 1833 für eine Verschwenlerin erklärt worden, daher derselben kein fernerer Credit ertheilt werden darf, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kreppelhof den 14. April 1836.

Reichs-Gräfl. Stolberg'sches Gerichtsamt.

Holz, Verkauf.

Donnerstag den 28. April Nachmittag um 3 Uhr sollen an der Vordombrücke vor dem Sandthore mehrere Haufen altes Bauholz versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet

Severin, Zimmermeister.

Breslau den 25ten April 1836.

Holz, Verkauf.

Freitag am 29sten d. M. Nachmittag 4 Uhr sollen in der Kirchstraße No. 23 von dem abgebrochenen Pfarrhause mehrere Haufen altes Bauholz, so wie auch noch brauchbare Thüren und Fenster versteigert werden.

Breslau den 26. April 1836.

Ritterguts, Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Frankenstein Kreis an der Landstraße nach Reichenbach $\frac{3}{4}$ Meilen von Frankenstein und $1\frac{1}{2}$ Meile von Reichenbach entfernt belegenes Gut Löwenstein, nebst den dazu gehörigen Schnalken Vorwerk aus freier Hand nach augenscheinlichem Befunde zu verkaufen, und lade etwaige Kauflustige ein, diesewegen entweder in portofreien Briesen oder mündlich an mich in meinem gegenwärtigem Wohnort Frankenstein sich wenden zu wollen. Die Ackerfläche beider Vorwerke beträgt circa 900 Morgen größtentheils Weizenboden, und circa 50 Morgen Wiesen, wie auch etwas Erlich. Eine Wassermühle zinslet der Herrschaft jährlich 100 Scheffel Mehl.

Der Viehbestand ist zwar gegenwärtig nicht groß, aber in gutem Zustande und kann bedeutend vermehrt werden. Sämmtliche Wirtschaftsgebäude sind massiv und größtentheils auch mit Ziegeln gedeckt und ebenfalls in gutem Zustande. Im Löwensteiner Wirtschaftshofe befindet sich ein ganz massives und sehr logzables Herrschaftliches Wohnhaus mit 12 Stuben, geräumiger Küche und benedtigten Kellern, auch befindet sich hinter dem Wohnhause ein Garten.

Schließlich bemerke ich noch, daß im Fall eines zu Stande kommenden Verkaufs ich vorläufig mit einer Einzahlung von 4000 Rthlr. mich begnügen würde.

v. Dresky, Landrath.

An Zucker-Runkelrüben-Anbauer.

Es steht zu erwarten: daß manche Zuckerrunkelrüben-Saamen-Käufer ihre Erwartungen der Rechtheit der wirklichen Zuckerrüben, sobald die Runkelrübenpflanzen aufgegangen sein werden, nicht finden dürften; sondern gewöhnliche ganz rothe Runkelrüben, zum Viehfutter angepflanzt haben, in Verlegenheit kommen, und noch ächten Saamen kaufen dürften, diese finden bei mir: den ächten weißen Saamen der in der Erde wachsenden französischen Zucker-Runkelrübe mit röthlicher Schale.

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Woll = Zette

sind sehr wohlfeil zu verkaufen und

Woll = Pläze

sind bald und zum nächsten Wollmarkt äußerst billig zu vermietthen durch

Hübner & Sohn, eine Treppe.

Ring (Kränzel-Markt) Ecke No. 32.

Schaafe, Mastvieh.

1000 Stück Schöpfe mit Körnern gemästet und sehr feist, stehen zum sofortigen Verkauf bei der Majorats-Herrschaft Oberglogau in Ober-Schlesien.

Siebenzig Stück gut gemästetes Schaafevieh, so wie Spärgel, die große langrante Sorte, verkauft billig das Dominium Karisch bei Strehlen.

Auf dem Dom. Bogalau bei Schweidniz, stehen 150 Stück gesunde, zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Zum Verkauf

bietet das Dominium Langenau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, 2 gemästete Ochsen, 60 Stück 2 und 3jährige Mutterschaafe, 60 Stück dergl. Schöpfe, und 600 Schfl. gute Saat-Kartoffeln.

Das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt.

Sämereien = Offerte.

Rothen Gallizischen Kleezaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à 6 Rthlr., neuen rothen inländischen und steierschen Kleezaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Rthlr., neuen weißen Kleezaamen, den pr. Scheffel à 11 bis 14 Rthlr.,

Kleezaamen-Abgang, rothen, à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.; weißen à $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; acht französisches Raygras, Himothiangras, Dunkelrübensaamen und Leinsaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit offerirt

Carl Fr Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige für Badegäste.

Allen denjenigen, die in Willens sind, diesen Sommer Salzbrunn, Altwasser oder Charlottenbrunn zu besuchen, wird empfohlen:

Begleiter in die Umgegend von Charlottenbrunn von Fr. Sabarth. Breslau in Commission bei Graf Barth & Comp. (Preis 5 Egr.) Der Ertrag ist zur Verschönerung Charlottenbrunn bestimmt.

Das oben angezeigte, gemüthlich geschriebene und sehr ausgestattete Büchlein in der Hand habe ich in den Hundstagsferien des vorigen Jahres Charlottenbrunn herrliche Umgebungen durchstrichen, die meisten darin verzeichneten Punkte besucht, und mich damit fast überall, ohne Führer zurecht gefunden. Mögen noch recht viele Freunde des Gebirges sich durch diesen gefälligen Wegweiser zu Charlottenbrunn nähern und entfernteren Umgebungen leiten lassen!

Breslau den 19ten April 1836.

Professor Tobisch.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Kabierste, J., Achtzig Vorlegeblätter im Schmin schreiben deutscher Schrift, als Fortsetzung der anfänglichen Uebungen. 4. In Umschlag.

Preis: $12\frac{1}{2}$ Egr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Verordnungen

über die

Erfekution in Civilsachen

und über den

Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozess

vom 4ten März 1834,

38 Hest,

enthaltend sämmtliche bis zur neuesten Zeit zur Erklärung der Gesetze vom 4. März 1834 erschienenen Verordnungen und Ministerial-Rescripte mit erklärenden

Anmerkungen begleitet von

L. Crelinger,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe.

gr. 8. geh. 10 Egr.

Preis des 1sten und 2ten Hestes 1 Rthlr. 5 Egr.

Die Verordnung

über das

Rechtsmittel der Revision

und der

Nichtigkeitsbeschwerde

vom 14ten December 1833

zweites Hest

enthaltend sämmtliche bis zur neuesten Zeit zur Erklärung des Gesetzes vom 14. Dec. 1833 erschienenen Verordnungen und Ministerial-Rescripte. Zusammengestellt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von

L. Crelinger,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe.

gr. 8. geh. 10 Egr.

Preis des 1sten Hestes $12\frac{1}{2}$ Egr.

Seegrass

bestgereinigtes, wird zu herabgesetzten Preisen verkauft Albrechtsstraße No. 3 im Comptoir.

Mein Producten-Waaren-Commissions- und Expeditions-Geschäft befindet sich Altbüßerstraße No. 7.

Adolph Löwenfeld.

Hagel = Assurance.

Im Auftrage der Hagelschäden-Versicherungsbank zu Döllstädt und Gotha erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe die vorjährigen Prämien-Sätze auch für dieses Jahr unverändert für die Provinz Schlessen beibehalten; als:

$\frac{7}{8}$ % für Halm- u. Hülsenfrüchte	} für die Kreise Liegnitz, Striegau, Steinau, Wohlau und Görlitz
$1\frac{1}{2}$ % für Delgewächse	
$1\frac{1}{2}$ % für Halm- und Hülsenfrüchte	} für den Neumarkter Kreis
$1\frac{1}{2}$ % für Delgewächse	
$\frac{3}{4}$ % für Halm- und Hülsenfrüchte	} f. alle übrigen oben nicht genannten Kreise der Provinz Schlessen,
$1\frac{1}{4}$ % für Delgewächse	

wozu ich nicht allein zu jeder Zeit für dieselbe Versicherungen annehme, sondern auch gleich abschliesse, und die Policen darüber sofort ausstelle, die von dem Augenblick an, daß sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten.

Die liberalen uneigennütigen Prinzipien dieser Gesellschaft, bis jetzt aus 8074 Mitgliedern, was nur Landwirthe sein können, bestehend, und auf Gegenseitigkeit gegründet, sind hinreichend bekannt, als daß dieselbe noch einer besondern Empfehlung bedürfen sollte.

Abschlußrechnungen vom vorigen Jahre, Statuten, à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., und Saaregister, à 2 Sgr. in duplo sind bei mir wie bei den angestellten Hülf-Agenten täglich zu haben. Liegnitz den 25. April 1836.

Conrad Menzel, General-Agent.

Bezugnehmend der vorstehenden Anzeige empfehle ich mich zur Annahme und prompten Beförderung der mir eingehenden Anträge für hiesigen Kreis und Gegend.

Breslau den 25ten April 1836.

Mehrfeld, Landrätthlicher Privat-Secretair.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre ganz gehorsamt anzuzeigen, daß ich für den 2ten Mai d. J. (Montag) meinen Saal und Garten dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen, zur Abhaltung seines Erinnerungsfestes, ausschließlich überlassen habe.

Zugleich werden die hochgeachteten Mitglieder dieses Vereins ganz gehorsamt eingeladen, bis zum 29ten d. Mts. die Eintrittskarten zum Feste bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau den 26ten April 1836.

Liebig, Cofsetier,
vor dem Schweidnitzer Thore.

Die erwartete
Oranienburger Schwefelsäure
ist nun angekommen.

Breslau den 28. April 1836.

Carl Fried. Hempel.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage, eine

Leinwand-Handlung

etabliert, und am heutigen Tage eröffnet habe. Ich empfehle daher mein Lager, bestehend: in roher, weißer, gefärbter Züchen-, Indlet-, engl. Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bett-Drill's, Tischgedecken, Kaffee-Servietten, Handtücherzeugen, leinene Taschentücher in weiß und bunt bedruckt, Kittay's, Barchent, Körper und Hemdenflanell, Wachsleinwand etc.

Da ich eine Reihe von Jahren in den ersten hiesigen Handlungen dieser Branche servierte und vorstand, und mir dadurch hinlängliche Kenntnisse erworben habe, so schmeichle ich mir um so eher das Vertrauen zu erwerben, mit dem man mich früher beehrte.

Stets soll es mir die angelegentlichste Pflicht sein, durch die reellste und solideste Bedienung, das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner gütigen Abnehmer zu verdienen. Breslau den 25ten April 1836.

Eduard Friede,

Schubbrücke, ohnweit dem Hintermarkt,
neben dem Galanterie- und Buchbinder-
Waaren-Geschäft der Herren v. Wardzki
et Burghardt.

Etablissement's = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage hieselbst unter unten stehender Firma ein

**Band-, Seiden-, Zwirn-, Wollen-
und Baumwollen-Garn-Geschäft**

eröffnet haben, und empfehlen eine reiche Auswahl seidener, baumwollener und leinener Bänder; Näh-, Tapissere- und Häckelseide, cordonirte Seide zu Börsen etc., seidene, wollene und baumwollene Cannavas in allen Farben und Breiten; eine vorzügliche Auswahl der neuesten Strickmuster; alle Arten Strick- und Strickperlen; bunte Strick- und Strickwolle; weiß und grau Wigogne; gebleichte und ungebleichte Englisch und Berliner Strickbaumwolle drei bis achtfach, dergleichen blau, schwarz und melirt; vorzüglich guten Herrnhuter Näh- und Strickzwirn; so wie alle andere zu feinen Handarbeiten der Damen erforderlichen Artikel.

Indem wir Vorstehendes der gütigen Beachtung empfehlen, fügen wir noch die Versicherung hinzu, daß es uns stets angenehme Pflicht sein wird, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu sichern. Breslau den 25. April 1836.

Velkner & Dreyssig,
Albrechts-Strasse No. 58, dicht am Ringen.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochverehrten Publico, so wie allen respectiven Reisenden, empfiehlt Unterzeichneter seinen neu eingerichteten Gasthof „zum schwarzen Adler“ (auch das Frankensteiner Haus) genannt, nebst einem vorzüglich gut assortirten Lager von Weinen, zur geneigtesten Beachtung.

Zugleich versichert er die möglichst billige und prompteste Bedienung und bittet ergebenst um recht zahlreichen Besuch. Wartha den 25ten April 1836.

G. Goldammer, Gasthofs-Besitzer.

Wittschriften und Gesuche, Kontrakte, Briefe, Rechnungen und Aufsätze jeder Art, werden Hinterhäuser No. 10 angefertigt und alle geehrten Aufträge hierin gegen ein sehr mäßiges Honorar zur vollkommensten Zufriedenheit besorgt.

A n z e i g e.

Zu meinem bereits bekannten
Glas-, Spiegel-, Porzellan- und Stein-
gut-Lager

empfang noch ein schönes Sortiment von
Stahl- und lakirten Waaren,

so wie
fein vergoldete Tassen und echtes
Eau de Cologne,

und empfehle solches zu äußerst billigen Preisen.
Glogau im April 1836.

J. Leidgeb, der Hauptwache gegenüber No. 30.

A n z e i g e.

Da ich nun meine sämmtlichen Leipziger Mess-
Waaren empfangen habe, so zeige ich dieses ganz
ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich — ob-
gleich die Waaren meistens in den Fabriken ge-
stiegen sind — dennoch die möglichst billigsten
Preise stellen werde.

Breslau, im April 1836.

Eduard H. F. Reichfischer,
Ring No. 19.

Für Oekonomen und große Haushaltungen
empfiehlt beste grüne Seife, in Fäßchen zu 15 Sgr.,
und zu 1 Rthlr. inclus. Fäßchen

die Grün-Seif-Fabrik J. Cohn & Comp.,
Albrechtsstraße No. 17. Stadt Rom.

Rothe süße Aepfelsinen und voll- saftige Citronen

empfang und erläßt solche äußerst billig
L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Die warmen Bäder

im großen Bade sind von heut ab eröffnet, der Abon-
nementspreis ist für 6 Bilkette 1 Rthlr. 12 Sgr., ein
einzelnes Bad 8 Sgr. Breslau den 24. April 1836.

J. F. Kroll.



Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager
mit Wiener, Franz., Schweizer und Italienischen
Stroh Hüten für Damen als Mädchen, in den
neuesten und geschmackvollsten Formen, auf das
reichhaltigste assortirt, und empfehle solche sowohl
en gros als einzeln zu den möglichst billigsten
Preisen. — Die Garnirungen werden nach den
besten Pariser und Wiener Moden gemacht.
Breslau im April 1836.

Eduard H. F. Reichfischer,
Ring No. 19.

Runkelrüben : Saamen.

Schöner weißer, gelber und rother Zucker-Runkel-
rüben-Saamen, ist noch in einer ansehnlichen Quantität
billig abzulassen, Klosterstraße No. 42.

Vorzüglich schönen, fetten Silberlachs
erhielt und offerirt
Christ. Gottl. Müller.

35 offene Stellen,

als: 2 Apotheken, Administratoren, 9 Apotheker/Ge-
hülfen, 21 Handlungs-Commis, theils fürs Comptoir,
Reisen und Verkauf, 2 Privatsecretaire und 1 Kassirer,
werden theils zum sofortigen Antritt, theils zu Jo-
hanni a. e. unter höchst vortheilhaften Bedingungen
gesucht, durch das dazu beauftragte Commissions- und
Expeditions-Comptoir von Eduard Werner in Leipzig.
NB. Nur Bewerber, welche mit wahrhaft guten
Zeugnissen versehen sind, werden berücksichtigt.

Ein junges Mädchen von guten Eltern, welche in den
weiblichen Handarbeiten sehr geübt ist, auch das Schnei-
dern nach dem Maße versteht, wünscht in einer Familie
ein ihrer Fähigkeiten angemessene Anstellung. Man
würde mehr eine freundliche und gütige Behandlung als
den Gehalt berücksichtigen und bittet geneigtest darauf
Reflektirende ihre desfallsigen Anerbietungen unter der
Adresse L. W. in der Expedition dieser Zeitung abzu-
geben.

Zwei Lehrlingsstellen in bedeutende en gros und en de tail Handlungen und eine Lehrlingsstelle auf ein Comptoir sind nachzuweisen von

Aron Friedländer,
Neue Weltgasse No. 38.

Offener Schäfer-Dienst.

Ein Schäfer, der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, findet bei einer Schäferei von 1200 Stück zu Term. Johanni einen Dienst beim Dominio Schwofitsch bei Breslau.

Reisegelegenheit nach Warschau, den 29sten d. M. und den 2ten Mai, Bischofsstraße No. 12. beim Lohnkutscher Anton Hadasch. Breslau d. 26. April 1836.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen 3 Linden Neuschestrasse.

Reisegelegenheit nach Warschau bis zum 1sten zu erfragen Ohlauerstraße No. 35 bei Kumpelt.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern nebst Ktöve und erforderlichem Gelass, auf den Straßen ohnweit des Ringes, wird für einen soliden Miether bald oder zu Johanni zu beziehen gesucht, jedoch ohne Einmischung eines Dritten. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Briel im goldnen Szepter, Schmiedebrücke.

Wohnung zu Johanni Oberstraße No. 30, 1 Stube, Kabinet, nebst Zubehör, zu vermietthen. Das Nähere parterre zu erfragen.

Zu vermietthen ist eine freundliche Wohnung für einzelne stille Miether ohnweit des Ringes. Die näheren Bedingungen bei dem Commissionair Herra Gramann zu erfahren.

Ein meublirtes schönes Zimmer

mit Kabinet in einem Hause am Ringe vorn heraus ist bald oder auch zum nächsten Wollmarkt billig zu vermietthen, und

eine Wohnung

von mehreren Zimmern auf einer sehr belebten schönen Straße ist bald oder auch zu Johanni zu vermietthen und das Nähere bei uns zu erfahren.

Hübner & Sohn, eine Treppe,

Ring (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Ungekommene Fremde.

Am 25ten. In den 3 Bergen: Hr. v. Stutterheim, Major u Postmeister, von Parchwitz; Hr. Hertel, Tabak-Fabrikant, von Gran in Ungarn; Frau Oberamtmanu Zente, von Karisch. — Im Kautenkrantz: Hr. Baum, Kaufmann, von Rawicz. — In der gold. Gans: Herr Dr. Ruprecht, Gutsbes., von Bantwig; Hr. v. Mutius, von Albrechtsdorf. — Im weißen Adler: Hr. v. Kurfel, General-Major, von Frankfurt a. D.; Hr. v. Biffing, Kammerherr, von Dellmannsdorf; Hr. v. Schweinig, von Altdaudten; Hr. Glent, Lieutenant, von Janowitz; Hr. Schenk, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Greiffenstern, Gutspächter, von Szopientz. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmieder, Justitiarius, von Fürstenstein. — Im deutschen Haus: Hr. v. Chrystowski, Landschafts-Syndikus, von Kalisch; Hr. Gols, Professor, von Paris; Hr. v. Herzberg, Student, von Neu-Stettin; Hr. Thomas, Student, von Königsberg. — Im Hotel de Silesie: Hr. v. Michelmann, Major vom 10ten Inf. Reg., von Posen; Frau v. Kieres, von Plohmühle; Hr. v. Kaminig, aus Oberschlesien. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Mannheimer, Kaufm., von Benth. — Im weißen Storch: Hr. v. Raufschwiz, Major, Hr. Baron v. Raufschwiz, beide von Carolath; Hr. Fränkel, Kaufm., von Neustadt; Hr. Deuthner, Hr. Schneider, Kaufleute, von Leobschütz; Hr. Kempner, Kaufm., von Proschke; Hr. Sachs, Kaufm., von Zauer; Hr. Deutsch, Kaufm., von Neustadt. — In der großen Stube: Hr. Bloch, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Kalisz, Lieutenant, von Dypeln. — In der Festschule: Hr. Kastein, Kaufmann, von Kempen; Frau Kaufmann Hirschfeld, von Krakau. — Im Privat-Logis: Fräulein von Reizenstein, von Berlin, Friedr.-Wilh.-Straße No. 76.

Am 26sten In den 3 Bergen: Hr. Günther, Kaufmann, von Frankfurt a. D. — In der gold. Gans: Hr. v. Niemojewski, aus Polen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Beyer, Kaufm. von Schönau; Hr. Zeypenfeld, Kaufmann, von Eberfeld; Hr. Wächter, Apotheker, Hr. Weiß, Lieutenant, beide von Pilsit. — Im gold. Baum: Herr v. Gofel, General-Major, von Berlin; Hr. v. Ipenplitz, Rittmeister, von Sägewiz; Hr. Kndt, Kondukteur, von Rauffe. — Im Kautenkrantz: Hr. Waligorsti, Geistlicher, von Mellenow; Hr. Drogant, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Drieschner, Hr. Steinbach, Kaufleute, von Brieg; Herr Rathmann, Kaufm., von Lublinig. — Im deutschen Haus: Hr. Pohlens, Stadtrath, von Frankenstein. — Im goldnen Szepter: Hr. v. Loos, von Stradam. — Im blauen Hirsch: Herr Bloch, Kaufmann, von Rosenbergr. — Im weißen Storch: Hr. Brünner, Kaufmann, von Brody; Hr. Heilborn, Kaufm., von Leschnig; Hr. Landau, Kaufmann, von Gzenstochau; Hr. Ephraim, Kaufmann, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Holmgren, Baumeister, von Liegnitz; Hr. Bender, Kaufmann, von Dypeln. — In der großen Stube: Hr. Meißner, Kreis-Secretair, von Schildberg. — Im gr. Christoph: Hr. Hartig, Papierfabrikant, von Reiffe. — Im Privat-Logis: Hr. Fuhrig, Schauspieler, von Plefchen, Taschenstr. No. 7; Hr. Engel, Rechnungsrath, von Berlin, Schühbrücke; Hr. Woyaczynski, Kaufm., von Krakau, Friedr.-Wilh.-Str. No. 70.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 26. April 1836.

	Höchster			Mittler			Niedrigster		
Weizen	1 Rthlr.	5 Sgr.	2 Pf.	1 Rthlr.	2 Sgr.	6 Pf.	1 Rthlr.	5 Sgr.	2 Pf.
Roggen	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	= Rthlr.	21 Sgr.	3 Pf.	= Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.	= Rthlr.	19 Sgr.	3 Pf.	= Rthlr.	18 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	9 Pf.	= Rthlr.	15 Sgr.	= Pf.	= Rthlr.	14 Sgr.	3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.